

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 31

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstler Schreier
Und int'ressiere mich sehr,
Für die Gratiſ-Guſſeſchläge
Im eidgenöſſiſchen Heer,

Und kann ich auch nicht als Experte
Dem Vaterland dienſtbar ſein,
Was die Hauptſach' betrifft in der Frage,
So ſag' ich nur dieſes allein:

Beim berittenen Offiziere —
Welcher Waſſengattung er ſei —
Bleibt das Weſentliche doch immer:
Daß er gehörig beſchlagen ſei!

Richtig ausgedrückt.

Erſter Leutnant: Haſt Du den Artikel über die letzte Soldaten-
mißhandlung im „Vorwärts“ geſehen?

Zweiter Leutnant: Ja, Frucht einer Kaſernhofblüte.

Allerdings.

„Wenn Singer Vicepräſident des deutſchen Reichstages wird, dann
wird mir der ganze Reichstag ein Käſel.“

„Die Auflöſung wird wohl bald folgen.“

Die goldene Mittelſtraße.

Nicht der Reker, wenn du einen angetrunken,
Schaffe dir des Lebens Feuerfunken;
Auch von Jugend und von Menſchenpflicht
Nehde dir die Raſenjammerkataſtrophe nicht.
Friedlich trink' dein Schöpflein hie und da —
Lebe heiter-ernſt — Joſo lala!



Geehrte Redaktion!

Jedes Mal, wenn ich auf den
Pilatius hinüber ſchaue, glaube ich
den Schatten der Silhouette eines
postmandatlichen Briefträgers (von
Ihnen geſandt) zu erblicken, um
mich aus meiner wäſſerig-nebligen
Stimmung aufzurütteln. Sie ſagen
mir wohl: Also gut, warum ſpalten
Sie denn dieſen wäſſerigen Nebel
nicht? Aber ich weiß es beſſer, daß
ich meine Zeit und Fähigkeiten zum
Kappenspalten benützen muß.
Da aber die Kappen in zweitauſend-
ſacher Multiplikation mir immer
nur ſo in nebelhaftiger Ferne winten,
ſo iſt auch ihre Spaltſaftigkeit für
mich ein durſtvermehrendes Problem
und wird es in der hundstäglichen
Atmosphäre noch mehr werden. Sie ſehen
also, daß ich da unantaſtbar bin.

Nicht ſo unantaſtbar ſind die Innerthödl
er Sträflinge nach dem
eigenen Zeugnis ihrer Standeskommiſſion,
denn das Laſtgefühl wurde dort
unter begründeter Veruſung auf außer-
kantönlliche Polizeiherrlichkeiten der-
art in Anſpruch genommen, daß die
also Belafteten ihre Sitbarkeit für
mehrere Tage in Frage ſtellen mußten.
— Ich anerkenne also den moti-
vieren Hinweis jener Laſtbeſſenen,
den ſie ja unſeren Kindern abgeſehen
haben, denn jeder ſchulbüchliche
Malefikan macht es ſo und ſagt im
Vertretungsſalle: „Der Joteb iſch
au a b'Vire g'gange!“ womit jede
Selbſtverantwortung aufhört!....

Am meiſten hat mich die zunehmende
Auswanderung unſerer Seiden-
indusrie geſtreut, die nach Italien
und Nordamerika verduftet. Was
brauchen wir Indusrieten in der
Schweiz? Seidene Banner haben wir
ja ſchon genug und neben den Feſt-
feiern wird man uns doch nicht
noch weitere Arbeit zumuten wollen?
Da hat uns Einer jüngſt noch eine
mitteleuropäiſche Zollunion an-
geraten. Sind denn nicht all' unſere
Schützen-, Geſangs-, Turn-, Muſik-,
Velo-, Stenographen- und Ruderfahr-
vereine ſchon in einer eidgenöſſiſchen
Union? Das wird wohl genügen!

Der Peter von Serbien ſoll ſich recht
gut zum König eignen und es ſcheint,
daß der militäriſche Vorunterricht in
der Schweiz ihm gut angeſchlagen
hat.

Uebrigens iſt nicht nur der Bundesrat,
ſondern auch alle Tageszeitungen
bei uns katholiſch geworden, denn
außer dem Tod des Papſtes und dem
Conclave ſieht man jetzt nichts mehr,
womit ich in auffälliger Ergebenheit
verbleibe, Ihr dies und jenes ſpaltender
Trülliker.

In Innerrhoden ſieht man Schlingel
zügeln Nach alten Moden mit
geſunden Prügeln. Auch Geiſt-
geſtörte werden da geſchlagen,
Mit Recht! — weil ſolche gern die
Wahrheit ſagen, Was eben höchſtens
noch die Narren wagen.

Am Sonntag hat St. Peter gut geartet,
Das Richtenſteiger-Feſt nicht mehr
verregnet, Hat ſchon den Schluß
des Schauſpiels abgewartet, Und mit
geweihtem Waſſer fromm geſegnet.

Basilea, il 31 Luglio 1903.

Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Vo das Muurarbeit un Flasterbue-
bſtreigg in Basilea i bine nervoso
worde, il signor dottore at seit i müese
biseli im Ferie goh; doo ani tenggt
i wülle uf San Gallo goh woni vor
swölf Joohre ſchon bin ſii di ei; i
weiße no guet wenn i im Schmidgaß
bim Kappeler abe Cigarre chauf und
— Sündholz. Am Bahnoff is das Waga
ſtande vo Troga, — doo bine au
iſtiiga, billeteur tuet frooge: „wohee
wünſched Sie?“ Troga retour, ani
ſeit. „Sie muend halt zeerscht e
Bileet hole döt onne'n am Gääser-
bahnbiletschalter, i ha ka deregi!“
Das ani nüte cöna begriff daß no so
wiit müese ſpringa wege dem
biglietto, Trogabahn söll doch Cassa
uf Solitüde uſe maga! I bine doo
ſnell ganga biglietto cauf för Frs.
1.60 im ſebe große Uus und woni
wieder Walalla före coh bi, iſt das
chaiba Waga verſchwundio, ani müese
warte und alba Liter ſuffa im
Hauptbahnoff di San Gallo wo ſcho
lang Verdammt Saumäßig Bau-
fällig iſt. Das Bahn uf Troga vill
ſchö aber vill Boge magga, im ritorno
ani müese ſtoch, aber im ſebe Waga
ſono caini Lederriehmli ſum eba wie
in Basilea Tram, bine faſt uf Snorre
uſe cait. In Winter, wenn at vill
Snee, i glaube, das Waga tuet alli
cinque minuti biseli ſtoch bliibe,
billeteur at jezzo ſcho uf ſina
Kappe ſcriba T. B. (mues eiba
Teilweise Benützbar).

Jezzo bine wieder a Basilea; in
Zurigo ani nüte cöna uſstiega ſum
Feſt aluege perchè ani caine Moneta
un parapluie meh ca.

Liebe Redattore, du abe au lese vo
das verruggt automobilio wo vom
Wettſteibrugg iſt in Waſſer abecait?
Die ſwei Kilometerreſſeri non ſono
verſoffato, i weiße nüte iſt automobili-
o bis am Rhiifall Schaffuſa fahre
oder iſt das Chaib cabut. I glaube,
Polizei tuet jezzo denn bald Tafel
ſcriba: „Die Herren Automobilisten
werden untänigſt gebeten, dieſe
Brücke mit weniger als 100 Kilometer-
chen Geſchwindigkeit zu befahren,
da es Tiere und auch Menſchen leicht
gefährden könnte; bei Nichtbeachtung
dieſer Vorſchrift könnten Strafen von
50 Cts. bis Fr. 1.50 ausgeſprochen
werden!“

So, jezzo will Sluß magga, mues
Mentig Morga in Kircha goh vo wege
Papst, anderweg i müese Angst ha
daß mi der Tüüfel und ſina Großmueter
tati abole ander Wogga per automobili-
o. Molti saluti

Avanti Cesare, Padisch Bahnoff, Basilea.

Kurpfuſcher.

„Ihnen ſcheint es ja brillant zu
gehen. Wovon leben Sie denn?“
„Ich habe ein Geheimmittel er-
funden, das viel Abſatz findet.“
„Um ſo etwas zu erfinden, dazu
gehören wohl große Kenntniſſe?“
„Bewahre, nur Poſtanweiſungen
unterſchreiben.“



R ä g e l: So Chueri, jeh häni
doch emal Öppis gſeh, wo Ihr
nonig gſeh händ, wänn 'r ſcho
meined, z'Züri gäv's nüd
rächts, wo Ihr nüd kännet!

Ch u e r i (erſtaunt): Jä was —
händ's ächt e Wa! e vernünftigs
Stüürgſeh gma — —

R ä g e l: So meined 'r, ich frög'
derigem Züüg öppis b'rnah! Rei,
im Landesmuseum bin i gſi. Deet
häd's Sache, da mueß mer nu
luege. Da glängt All's und
erſcht die Goſchtüm wo's da
häd, Sammetigs, Sidigs, Guldig's
ägätera. —

Aber i bin bim Eid na verſchrode,
woni i jäb Schtübli ine cho bin
da händ's ja gar kei Chöpf und
kei Händ an Arme, nu Schueh
händ's na a!

Ch u e r i: Was kei Chöpf und
kei Händ? Das macht ja e
heibe Falle, hätted's doch
wenigſtes na derig alti
Hundſtäckli gnah, wie mer
amig gha häd vo der
Großmueter her, oder
hetted's Chöpf gmachet
vo Holz und a'gſtriche
oder vo Waſchs, wie in
Gmafföhrläde!

R ä g e l: Ja, wänn ſie's nu
mieched, aber da tünd's
aſe wiſſi Tüechli uf ene
Sidamer Chäs uſe, daß
me meint, es ſig ene
Mänſch 's Gſicht
zueckert, daß 'r dänn
usgſehd wie en Bölima!

Ch u e r i: Mer ſetted
aber doch z'Züri bim
Eidher na Chöpf ha!....